

Eine mögliche Hybridform zwischen Grünspecht und Grauspecht aus Münsters

Martin Berger, Münster

Am 26.04.1989 erhielt das Westfälische Museum für Naturkunde einen frischtoten Specht, der im Allwetter-Zoo in Münster vor eine Scheibe geflogen war. Das Tier wurde präpariert und aufgestellt und befindet sich jetzt in der Sammlung des Museums (Inv. Nr. 008815). Ich danke unserem Präparator W. Stöhr, daß er mich auf die abweichende Färbung dieses Exemplares aufmerksam gemacht hat.

Der Vogel hat im großen und ganzen das Aussehen eines Grünspechts (*Picus viridis*). Er hat einen schwarzen Bartstreif, jedoch ohne das arttypische schmale rote Innenfeld, obwohl es sich um ein ♂ handelt. Die Sektion erwies normal entwickelte Hoden von ca. 15 mm Größe.

Der schwarze Bartstreif zieht von der Schnalbewurzel bis unter das Ohr; seine Breite ist nahezu gleichbleibend. Er ähnelt dem des Grünspecht-♀. Er ist also deutlich breiter als die schwarze untere Umrandung des roten Feldes im Bartstreif des Grünspecht-♂. Breite und Auffälligkeit des Bartstreifs übertreffen deutlich auch die des Grauspechts (*Picus canus*).

Abweichend vom Grünspecht-Typus sind noch die hellen Partien über, hinter und unter den Augen sowie der relativ kleine Schnabel (39 mm vom Stirnsatz). Der Unterschnabel ist insgesamt hell. Die an das Rot des Hinterkopfes seitlich angrenzenden Partien sind grauer getönt als beim Grünspecht. Die Rotfärbung läuft am Hinterkopf schmal zusammen und reicht nicht so weit in den Nacken wie bei den meisten Grünspechten. Die übrigen Merkmale sind grünspechttypisch; ich nenne: Flügelänge 160 mm (allerdings ein recht kleines Maß), Steu-

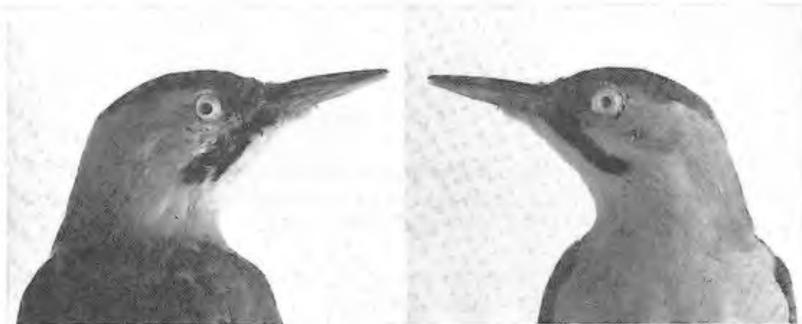


Abb. Kopfzeichnung des möglichen Hybridspechtes aus Münster; rechte und linke Seite des präparierten Tieres (Foto: G. Thomas).

erfedern und Unterschwanzdecken deutlich gebändert, Schenkelbefiederung mit leichter Bänderung, Unterseite gelblich grün.

Das Exemplar sieht etwas dem ♂ der nordwestafrikanischen Art *Picus vaillantii* sowie dem ♀ der spanischen *P. v. sharpei* ähnlich. Jedoch fehlen unserem Exemplar das grauschwarze Band an der Vorderstirn, der hochgelbe Anflug an Halsseiten und Nacken sowie die hellere Linie über dem Bartstreif (vgl. HARTERT: Die Vögel der paläarktischen Fauna, Bd. 2; Berlin 1912-21). Da zudem die Möglichkeit eines Einfluges sehr unwahrscheinlich ist, sind *vaillantii* bzw. *sharpei* auszuschließen.

Natürlich ist bei solchen Stücken auch an Farbabweichungen zu denken, die gelegentlich vorkommen können und die in Einzelmerkmalen entweder dem anderen Geschlecht, anderen Rassen oder nahe verwandten Arten ähnlich sehen können. Eine sichere Aussage über die Ursache scheint mir nicht möglich.

Doch die Wahrscheinlichkeit einer Hybridisierung zwischen Grünspecht und Grauspecht wird durch folgende Belege gestützt:

- SALOMONSEN (1947) beschreibt einen Hybriden aus Nordschweden, dem unser Exemplar sehr ähnlich ist.
- RUGE (1966) beobachtete bei Baden ein Grünspecht-♂ und ein Grauspecht-♀ an derselben Nisthöhle.
- SÜDBECK (1989 briefl.) wies bei Cloppenburg den Fall einer Hybridisierung zwischen den beiden Arten nach.

P. Südbeck wird in einer Veröffentlichung auf die Problematik der Bastardierung eingehen. Es sollte daher an dieser Stelle nur kurz über den Münsterschen Specht berichtet werden. Herrn D. Blume danke ich für die Literaturhinweise.

L i t e r a t u r

RUGE, K. (1966): Mischpaar von Grünspecht und Grauspecht, J. Orn. **107**: 357.
– SALOMONSEN, F. (1947): En Hybrid mellem Grønspegette (*Picus v. viridis* L.) og Graaspætte (*Picus c. canus* GM.). Var Fagelvarld **6**: 141-144.

Anschrift des Verfassers: Dr. Martin Berger, Westf. Museum für Naturkunde, Sentruper Str. 285, D-4400 Münster